

Das schwarze Gold der Ostsee Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Die Ostsee im Wandel

Musik

Möwengeschrei, Wellenschlagen

Sprecher:

Ankunft auf der Kurischen Nehrung, einer Halbinsel vor der Küste Litauens und Weltkulturerbe der UNESCO. Natur pur, wo das Auge hinsieht: eine feine weiße Dünenlandschaft zieht sich die Küste entlang. An ihrer nördlichsten Spitze ragt majestätisch eine der größten Dünen Europas in den Himmel. Die sanften Wellen der Ostsee umspielen die Halbinsel. Im Landesinnern: sattgrüne Wälder und eine artenreiche Fauna und Flora. Der deutsche Schriftsteller Thomas Mann schrieb 1931:

Zitat Thomas Mann:

„Das Wasser des Haffs ist im Sommer bei blauem Himmel hellblau. Es wirkt wie das Mittelmeer. Es gibt dort eine Kiefernart, pinienähnlich. Die weiße Küste ist schön geschwungen. Man könnte glauben, in Nordafrika zu sein.“

Sprecher:

Die nur knapp 100 Kilometer lange Halbinsel, die im Süden mit dem Festland der russischen Enklave Kaliningrad verbunden ist, kann auf eine wechselhafte Geschichte zurückblicken. Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte sie noch zum polnischen Staatsgebiet. Während des zweiten Weltkriegs marschierten die Deutschen ein. Dann besetzte die Rote Armee die Halbinsel. Mit der Unabhängigkeit Litauens im März 1990 ging der nördliche Teil wieder in litauischen Besitz über. Der Süden der Kurischen Nehrung wird von der russischen Enklave Kaliningrad aus verwaltet. An Anziehungskraft hat die Halbinsel aber trotz politischer Wirren nie verloren.

Sprecherin:

„Zu Sowjetzeiten galt es unter Parteibonzen als schick, hier Urlaub zu machen“, sagt meine Kollegin Vaida Pilibaityte, als wir in ihrem kleinen Honda über die Hauptstraße der Insel fahren. Vaida arbeitet für den litauischen Rundfunk. Sie ist zwar erst 23, aber sie kann sich noch gut an die Zeiten vor der Unabhängigkeit erinnern. Doch wir sind nicht gekommen, um die Spuren der Vergangenheit zu suchen oder die Schönheit der Landschaft zu bewundern. Wir wollen einem sehr modernen Problem auf die Spur kommen: der Umweltverschmutzung. Und ganz besonders: der Verschmutzung der Ostsee durch Öl und die Auswirkungen auf Natur und Mensch.

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

Sprecher:

Wir treffen uns mit einem, der es wissen muss: Gediminas Grazhulevichius, Vogelkundler und Naturparkwächter.

Gediminas Grazhulevichius:

„Sehen wir mal, ob sich der Sand gereinigt hat. Sieht aber nicht danach aus. Da sind immer noch Ölkumpen.“

Sprecherin:

Gediminas schüttelt den Kopf. Langsam geht er weiter, den Blick auf den Boden gerichtet. Von Zeit zu Zeit bleibt er stehen, bückt sich und gräbt im Sand.

Gediminas Grazhulevichius:

„Hier, seht mal: lauter kleine Ölkumpen. Letzte Woche haben wir hier am Strand ungefähr 200 Kilogramm dieser Klumpen eingesammelt. Wir haben es immer noch nicht geschafft, alles sauber zu machen.“

Sprecherin:

Jeden Tag macht er einen Rundgang durch den Nationalpark, zu dem Teile des Strands und des Waldes gehören. Er kennt die Insel wie seine Westentasche. Jede Veränderung fällt ihm sofort auf. Seit längerem schon bereiten ihm die Ölkumpen Kopfzerbrechen, die fast täglich an den Strand gespült werden. Eine Bedrohung für das Ökosystem der Insel.

Gediminas Grazhulevichius:

„Vor einigen Jahren, daran erinnere ich mich noch gut, liefen mehrere Tonnen Öl vor der litauischen Küste aus. Es war furchtbar: für die ölverseuchten Seevögel konnten wir so gut wie nichts mehr tun.“

Sprecherin:

Die Ostsee war schon mehrmals in den letzten Jahrzehnten Schauplatz von schweren Schiffshavarien. 1987 zum Beispiel sank der Tanker Antonio Gramsci, vor zwei Jahren lief die Baltic Carrier auf Grund – und jedes Mal liefen tausende Tonnen Rohöl ins Meer.

Sprecher:

Und der letzte schwere Unfall liegt erst wenige Monate zurück: Im Mai 2003 sank der chinesische Tanker Fu Shan Hai vor der Küste Schwedens. Doch es sind nicht nur die großen, medienträchtigen Tankerunfälle, die das Ökosystem der Ostsee bedrohen. Anlass zur Sorge ist auch der generelle Anstieg des Schiffsverkehrs und die damit steigende Gefahr von Unfällen. Damit beschäftigt man sich in der Helsinki Kommission – kurz HELCOM. Die Kommission überwacht den Wasser- und Küstenschutz im baltischen Seegebiet. Ihr Mandat ist durch die so genannte Konvention von Helsinki von 1992 festgelegt: Das erste überregionale Abkommen,

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

das den internationalen Schutz eines gesamten Seegebietes – der Ostsee – festlegt. Tadas Navickas vertritt Litauen in der Helsinki-Kommission:

Tadas Navickas:

„Die Ölverschmutzung der Ostsee und die maritime Sicherheit stehen auf unserer Prioritätenliste ganz oben. Denn der Schiffftransport von Rohöl und gefährlichen Gütern auf der Ostsee nimmt stetig zu und wird sich in Zukunft noch verdoppeln. Dadurch vergrößert sich auch die Gefahr von Unfällen, bei denen es zum Auslaufen von Öl kommen kann.“

Sprecher:

Jedes Jahr verkehren rund 60 000 Schiffe auf der Ostsee. Der Transport von Öl hat sich nach Angaben des World Wildlife Funds WWF seit 1997 auf heute 40 Millionen Tonnen im Jahr verdoppelt. In den nächsten zwei Jahren wird mit einer weiteren Verdopplung der Öl- und Chemietransporte gerechnet. Damit nicht genug: Oft wird das Meer genutzt, um die Schiffe auf offener See zu reinigen: Abwässer und Öl fließen ungehindert ins Meer. Kostengünstig für die Reedereien, katastrophal für das Ökosystem der Ostsee. Rund 10 000 solcher illegalen Öl-Ablassungen gibt es pro Jahr, so Schätzungen der HELCOM. Damit wird jedes Mal internationales Recht gebrochen, das Verklappung von Abwasser und Öl in die offene See strengstens untersagt. Die Konsequenzen für die Natur sind meist verheerend. Auf der Kurischen Nehrung etwa, die als Anlaufpunkt für viele Zugvögel gilt. Die Vögel legen hier einen Zwischenstopp auf ihrem Weg von Russland, Finnland und den Baltischen Staaten in Richtung Mittel- und Südeuropa ein.

Musik

Sprecherin:

Zurück auf der Kurischen Nehrung treffen wir Aushra Fezer, eine junge Litauerin, die hier eine Reiseagentur betreibt. Sie hofft darauf, dass durch den EU-Beitritt Litauens im Jahr 2004 mehr und mehr Touristen in das Land reisen. Wichtig sei dabei vor allem, die Natur und Kultur der Kurischen Nehrung zu wahren, sagt Aushra Fezer.

Aushra Fezer:

„Die Strände hier sind naturbelassen und wirklich einmalig. Das ist heutzutage sehr rar. Und genau das macht die Küste hier so attraktiv. Viele kommen jedes Jahr wieder. Leider haben wir es in der letzten Zeit mit etwas ziemlich Unerfreulichem zu tun: wenn man abends von einem Strandspaziergang zurückkommt, findet man immer öfter Ölspuren auf der Hose. Wir hoffen natürlich, dass das nur temporär ist!“

Sprecherin:

Aushra hat sich auf Touristen aus Deutschland spezialisiert. Die meisten Besucher, die sie betreut, sind heute über 50 Jahre alt, Kinder von Vertriebenen aus dem Zweiten Weltkrieg - auf der Suche nach den Spuren ihrer Vergangenheit. Der so

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

genannte „Heimwehtourismus“ – so nennen es die Litauer - ist eine wichtige Einnahmequelle für Aushra.

Frau:

„Also, ich kenne das von den Romanen von Thomas Mann. Weil ich hab das immer gehört als Mädchen, als Kind...“

Sprecherin:

Von 1930 bis 1932 verbrachte Thomas Mann drei Sommer auf der Kurischen Nehrung. Sein Sommerhaus nahe dem kleinen Dorf Nida beherbergt heute ein Museum. Ein Anziehungspunkt für viele Besucher und ein Glücksfall für die Inselbewohner, die vom Tourismus abhängig sind, sagt Ramune Solovjova, Managerin der lokalen Fremdenverkehrszentrale in Neringa.

Ramune Solovjova:

„Wir haben ja nichts außer Kultur und Natur. Das ist alles. Wir können nur in den drei Sommermonaten Geld verdienen. Und in diesen drei Monaten dreht sich alles um Fisch und Touristen. Das ist eben alles, was wir haben.“

Wasserplätschern

Sprecher:

Touristen und Fischfang – die zweite wichtige Einkommensquelle für die Bewohner von Neringa. So auch für Vidimantas Jakas, ein Fischer aus dem Dorf Preila an der Westküste der Insel. Seit zehn Jahren schon geht der bärtige, große Mann auf Fischfang und betreibt eine kleine traditionelle Fischräucherei. Die Fische, die er gestern gefangen hat, hängen schon an Metallhaken in dem Räucherofen. Es riecht nach Rauch, Fisch und verkohltem Holz. Das Räuchern des Fisches ist eine traditionelle Konservierungsmethode: Nur selten kann Vidimantas Jakas den frischen Fisch sofort verkaufen. Im Dorf ist die Abnahme begrenzt. Und zum Markt auf dem Festland in Klaipeda fährt er nur noch selten. Meist sind es Touristen, die zufällig oder auf Empfehlung bei ihm vorbeischaun und einkaufen. 3 Litas pro Fisch – weniger als einen Euro. Das deutsche Touristenpaar hat einen guten Kauf gemacht. Und auch Vidimantas Jakas ist zufrieden. Er hat fast alle Fische verkauft. Der Rest hängt im Räucherofen oder kommt am Abend bei ihm selbst auf den Tisch. Nachdenklich erzählt uns Jakas, dass er sich in letzter Zeit Sorgen um seine Ostsee mache. Die Verschmutzung durch Öl bereite ihm so einiges an Kopfzerbrechen:

Vidimantas Jakas:

„Jetzt, im Sommer, sind unsere Netze leerer als sonst. Gestern habe ich rund 4 Kilogramm Aal und 10 Kilogramm Brassen gefangen. Das ist ein bisschen weniger als sonst. Meiner Meinung nach hat das was mit Verschmutzung zu tun. Schon im Frühjahr waren unsere Netze sehr oft voller Öl. Im Winter bleibt das Zeug am Meeresgrund, aber jetzt im Sommer kommt das sehr häufig vor.“

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

Sprecher:

Die Beobachtungen des Fischers sind Wissenschaftlern, die die Verschmutzung der Ostsee observieren und analysieren, bestens bekannt. Was also sind die Konsequenzen der Ölverschmutzung für das Meer, den Menschen und die Natur. Fragen an Serge Olenin, Biologe am Institut für Küsten- und Meeresforschung der Universität in Klaipeda.

Serge Olenin:

„Man muss zwei Dinge unterscheiden, wenn es um die Konsequenzen von Ölverschmutzung geht: Eine ist sehr direkt und leicht erkennbar. Wenn ein Ölteppich auf dem Wasser schwimmt, können die Fischer ihre Netze nicht auswerfen. Das Öl würde sie verkleben und zerstören. Oder wenn Öl ausläuft während der Brutzeit von Heringen. Die Fische würden sich schnell aus diesem Gebiet zurückziehen oder eingehen. Das sind leicht erkennbare Effekte von Ölverschmutzung, die wir auswerten können. Ganz anders sieht es aus, wenn es um Langzeiteffekte geht. Die sind bisher nur sehr schwer nachweisbar.“

Sprecher:

Grund dafür sind vor allem die wechselnden klimatischen Bedingungen der Region, sagt Olenin. Ein anderes Problem aber ist, dass die litauische Forschung auf diesem Gebiet nur über sehr wenige Langzeitdaten und Fakten verfügt. Bis zur Unabhängigkeit Litauens vor dreizehn Jahren von der damaligen Sowjetunion war es litauischen Wissenschaftlern untersagt, über die Küste und die Ostsee zu forschen. Im Bereich der Meeresbiologie und Küstenforschung muss deshalb noch vieles erarbeitet werden.

Sprechchöre, Demonstration

Sprecherin:

Vilnius, Litauens Hauptstadt, Ende Juni 2003. Rund 20 Leute der litauischen Grünen Bewegung haben sich vor dem Gebäude der russischen Botschaft versammelt. Mit Bannern und Sprechchören protestieren sie lautstark gegen die geplante Inbetriebnahme einer Ölplattform - der so genannten D 6-Plattform – vor der Küste Kaliningrads - und Litauens.

Sprecher:

Denn die von der russischen Firma LUKOIL betriebene D6-Plattform liegt nur rund 22 Kilometer vor der Küste Litauens. Zu nahe für Linas Vainus, einer der Demonstranten vor der russischen Botschaft.

Linas Vainus:

„Sie sagen immer, macht euch keine Sorgen, alles wird gut. Aber wir geben nichts auf solche Sprüche. Keiner kann garantieren, dass alles sicher ist und keine Unfälle passieren werden. Falls Öl aus der Plattform auslaufen würde, gäbe es fast keine

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

Möglichkeiten, das einzudämmen. Unmengen von Öl würden dann sowohl an die russische als auch die litauische Küste geschwemmt werden.“

Sprecher:

Die Antwort auf die Demonstration ließ nicht lange auf sich warten. Die Presssprecherin der russischen Botschaft reagierte nur wenige Stunden später:

Pressesprecherin der russischen Botschaft:

„Russland hat genauso wie Litauen ein Interesse daran, dieses einmalige Weltkulturerbe-Objekt zu schützen. Aspekte des Umweltschutzes spielen für uns deshalb eine sehr große Rolle bei diesem Projekt, auch LUKOIL achtet darauf. Bei dem so genannten D 6-Projekt werden deshalb modernste Technologien eingesetzt, um jeglichem Abfließen von Öl vorzubeugen. Diese Technologie wird auf anderen Ölplattformen im Kaspischen Meer bereits eingesetzt.“

Sprecherin:

Seit Monaten beschäftigt die geplante Inbetriebnahme der D 6 Ölplattform die litauischen Medien. Denn keiner weiß Genauer, und genau das lässt die Emotionen der Litauer hochkochen. Die russischen Behörden halten sich sehr bedeckt mit Informationen. In Litauen spricht man gar von russischer Arroganz – und das kann man hier nur sehr schwer ertragen, erklärt meine Kollegin Vaida.

Sprecher:

Die Ölplattform hatte bereits von 1983 bis 1987 Öl gefördert, musste dann aber wegen massiven lokalen Protesten geschlossen werden. Doch diesmal will man sich, so scheint es, nicht davon abbringen lassen. Noch Ende 2003 soll das erste Öl gefördert werden. Und Russland hat die von Litauen erbetenen Informationen über die Plattform noch immer nicht geliefert, sagt Wissenschaftler Sergei Olenin.

Sergei Olenin:

„Aber warum zeigen sie uns ihre Pläne und Studien nicht? Ist das ein militärisches Geheimnis? Immerhin verwerten sie Bodenschätze aus der Ostsee, ein Meer, das uns allen gehört. Und wenn etwas passiert, dann macht ölverseuchtes Wasser sicher nicht an den politischen Grenzen halt. Das ist das Schlimme an der Situation. Wir wissen einfach zu wenig.“

Sprecher:

Auch in der Helsinki Kommission macht man sich seine Gedanken über die geplante Inbetriebnahme der D 6-Ölplattform, sagt Tadas Navickas.

Tadas Navickas:

„Seit drei oder vier Jahren sind wir dabei, wenn wir die Inbetriebnahme schon nicht verhindern können, die Russen zumindest dazu zu bewegen, uns mehr Informationen zu geben. Damit wir internationale, umweltrelevante Expertisen zu diesem Projekt einholen können und um sicher zu gehen, dass das Projekt richtig

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

durchgeführt wird. Aber leider sind unsere Bemühungen im Sand verlaufen. Russland hat bisher kein Interesse an einem grenzüberschreitenden Austausch gezeigt.“

Sprecher:

Auf der Kurischen Nehrung verfolgt man die politischen Querelen auf höchster Ebene mit Sorge, denn sollte sich auf der nahe gelegenen Ölplattform ein Unfall ereignen, wäre die Küste der Kurischen Nehrung unmittelbar betroffen. Es würde Stunden dauern, bis spezielles Material zur Ölbekämpfung vom Festland auf die Halbinsel gebracht werden könnte. Der Streit um die geplante Wiederaufnahme der Ölförderung vor der Kaliningrader Küste ist nur ein Beispiel. Mit Luftüberwachung und Inspektionen verdächtiger Schiffe wurden Mittel geschaffen, um Kontrollen im Küstengebiet zu verschärfen. Den Tätern droht eine hohe Strafe – gedacht als Abschreckung. Aber viele würden selbst das in Kauf nehmen, so der Biologe, denn das sei immer noch billiger als die Schiffe im Hafen zu reinigen.

Musik

Sprecher:

Die Interessen und Bedürfnisse aller betroffenen Staaten zu berücksichtigen und diese auf einen Nenner zu bringen – dem hat sich die Helsinki Kommission verschrieben. Doch es ist eine stetige und mitunter sehr schwierige Herausforderung, sagt Tadas Navickas.

Tadas Navickas:

„Die Helsinki Konvention sieht vor, dass alle Entscheidungen im Konsens getroffen werden müssen. Das heißt, alle Länder müssen zustimmen, die gleichen Mittel einzusetzen. Das klappt aber nicht immer. Auf dem letzten Ministertreffen ging es zum Beispiel um zwei Themen: eine schnelle Abschaffung der Tanker mit einwännigem Rumpf und die Anerkennung der Ostsee als besonders empfindliches Meeresgebiet.“

Musik

Sprecher:

Die Ostsee kann nicht warten, bis politische Querelen ausgestanden und nationale Interessen durchgesetzt sind: Umweltverschmutzung macht nicht vor den politischen Grenzen halt. Und das Meer hat irgendwann die Grenze erreicht, an der es wegen der Verschmutzungen zu kippen droht. Nach Einschätzungen von Umweltorganisationen benötigt der natürliche Wasserzyklus mehr als 30 Jahre, um das gesamte Wasservolumen der Ostsee zu erneuern. Man stelle sich diesen Zeitraum vor: weit mehr als eine Generation – und damit ein schweres Erbe für die kommenden Generationen.

Musik

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

Das schwarze Gold der Ostsee - Der Kampf gegen die Gefahren des Öls

Eine Koproduktion des Litauischen Radios und Deutschen Welle Radio

Aus der Serie: Die Ostsee im Wandel

Autorinnen: Vaida Pilibaityte und Tania Krämer

Technik: Marion Kulinna

Regie: Bernhard Sanders